

# Geschlechter, die in verschie- denen Welten leben

Das Wunsiedler Forum befasst sich mit der Diskriminierung von Frauen und queeren Menschen. Dabei geht es auch um die Sensibilisierung von Richtern.

**WUNSIEDEL.** Der Weg zu Fuß nach Hause im Dunkeln. Für Männer kein Problem – für Frauen oft genug ein existenzielles. So einfach lassen sich die teilweise völlig unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Geschlechter beschreiben. Und dies ist nur ein Beispiel von vielen. Frauen und queere Menschen (ein Sammelbegriff für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen) erfahren tagtäglich Diskriminierung, Beleidigungen, Hass und Angriffe. Das vom Bayerischen Bündnis für Toleranz, dem Landkreis und der Stadt Wunsiedel veranstaltete Forum befasste sich am Dienstag unter dem Titel „Im Eifer des Geschlechts“ mit genau diesen Themen. Etwa 200 Vertreter von Behörden, Vereinen und Initiativen, die sich dem Kampf gegen Rechtsextremismus verschrieben haben, suchten unter anderem nach Strategien gegen die Geschlechterdiskriminierung.

Dass auch im aufgeklärten Deutschland kein Grund besteht, mit dem Finger auf andere Länder zu zeigen, in denen Frauen mitunter mit dem Tode bedroht werden, nur weil sie ein Kopftuch zu locker gebunden tragen, verdeutlichte die Wunsiedler Generationenbürgermeisterin Carolin Kammerer. „Wir müssen lediglich auf das Jahr 1958 zurückblicken. Bis zu diesem Zeitpunkt durfte der Ehemann allein darüber ent-

scheiden, ob zum Beispiel die Frau arbeiten gehen darf. Der Mann verwaltete auch den Lohn der Frau“, erläuterte sie.

Das ist heute nicht mehr möglich. Dennoch gibt es zwischen den Geschlechtern nach wie vor vielfältige Ungerechtigkeiten. So sind die durchschnittlichen Stundenlöhne von Frauen in Deutschland 18 Prozent niedriger als die der Männer. Wie Lisi Maier, Direktorin der „Bundesstiftung Gleichstellung“ sagte, wird in der öffentlichen Wahrnehmung noch immer Frauen, die Opfer sexualisierter Gewalt werden, eine gewisse Mitschuld an dem Verbrechen gegeben. „Da wird dann ganz schnell der eventuell zu kurze Rock beredet.“ Auch Richter seien nicht frei von derartigen Stereotypen. „Daher müssen wir die Gesellschaft für derartige Themen immer weiter sensibilisieren – auch Richter.“

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.